

tur in mehreren europäischen Ländern zu gleicher Entfaltung gelangte, nahm Italien zum romanischen Baustil byzantinisches Gepräge an (San Marco zu Venedig), und der von deutschen Meistern eingeführte gothische Stil ist durch kühnere Gewölbeconstruction und Marmorbekleidung ausgezeichnet. Im 15. Jahrhunderte ging man wieder mehr im Kirchenbau auf die flache Decke, seltener auf die Kreuzgewölbe der Basiliken zurück. Ihren Triumph feierte diese Wiedergeburt der antiken Kunst, deshalb Renaissance genannt, in den Profanbauten. Diese nahm in Florenz ihren Ursprung und erreichte seit 1500 zu Rom in seltener Vereinigung mit den andern Künsten ihren Höhepunkt. Nach dem Plane des ersten Meisters, Bramante, der zu dem gewölbten Centralbau mit mächtig dominirender Kuppel zurückkehrte, wurde die Peterskirche neu gebaut. Sie war das entscheidende Beispiel der folgenden Zeit.

Nicht zum zweiten Male ist in der Welt an Form und Geist so Geniales in der Malerei geleistet, als von einer ganzen Reihe italienischer Meister am Ende des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Lionardo da Vinci, der am Hofe Ludwig Pforzas zu Mailand lebte, führte im Refectorium S. Maria delle Grazie in Oel auf der Wand sein leider zerstörtes, weltberühmtes Abendmahl aus („Einer unter Euch wird mich verrathen“). Zuletzt lebte er am Hofe des französischen Königs Franz I. Michelangelo wird vielleicht an Erhabenheit, Gewaltigkeit und Tiefe der Gedanken, an Grossartigkeit der Form von keinem übertroffen. Für Papst Julius II. malte er von 1508—1512 sein gewaltigstes und vollendetstes Werk, die Decke der sixtinischen Kapelle. An einer Altarwand derselben ist sein jüngstes Gericht („Weichet von mir, ihr Verfluchten!“). Er erreichte auch das Höchste in der Skulptur und ist zugleich wie Rafael Meister des Baustiles. In Letzterm findet sich jeder Zug des geistigen Lebens zu unvergleichlichem Ebenmass und zu vollendeter Schönheit verbunden. Die Prachtgemächer des Vatikans sind unter Papst Leo X. von ihm mit unsterblichen Gemälden zur Verherrlichung des Papstthums geschmückt. Von Madonnen und h. Familien hat er eine sehr grosse Anzahl in der grössten Vollkommenheit gemalt. Die sixtinische ist der grösste Schatz der Dresdener Gallerie. Noch viele andere Meisterwerke auch aus der Götterwelt hatte der Genius des Rafael vollendet, als er 37 Jahre alt 1520 starb. Coreggio, der 40 Jahre alt 1534 starb, giebt der innern Erregung den lebhaftesten und vollendetsten Ausdruck und ist einer der ersten Meister in Vertheilung des Lichtes. Von seinen Meisterwerken werden einige aufbewahrt zu Dresden, Jupiter und Jo in Wien, Leda in Berlin, Ecce homo in London. Ausserdem sind neben vielen andern zu nennen die h. Nacht und die Kreuzabnahme. Der grösste Meister idealisirter sinnlicher Schönheit ist Tiziano. Er schilderte auch gern die zauberhafte Schönheit griechischer Göttergestalten und nimmt unter den Porträtmalern die erste Stelle ein. 1576 raffte ihn im hohen Alter zu Venedig die Pest hin.

194. Die klassischen Wissenschaften. Viele Jahrhunderte hindurch war die Wissenschaft im Dienste der Kirche. Selbständig wurde sie durch das neu belebte Studium (von wem?) der Schätze des Alterthums. Florenz und Rom waren zuerst berühmte Sitze der altklassischen Gelehrsamkeit, des Humanismus. Die Türkengefahr brachte viele Gelehrte aus Constantinopel mit den alten Manuscripten nach Italien. Bald gab es auch ausserhalb der Grenzen desselben eine Reihe hochbegabter, gelehrter und sehr angesehener Männer.

In Deutschland wirkte im Auftrage des Papstes der Cardinal Nicolaus von Kusa, der erstaunenswerthe Gelehrsamkeit und wunderbare Einsicht besass, erfolgreich in allen Gebieten der Wissenschaft. Rudolf Agricola bemühte sich Deutschland an Gelehrsamkeit Italien ebenbürtig zu machen. Er gilt als Begründer des Humanismus in Deutschland. So bedeutend war damals hier der Eifer und der Erfolg des Studiums, dass Jacob Wimpheling schon 1507 sagen konnte: „Wir Deutschen beherrschen den ganzen geistigen Markt des gebildeten Europas.“ Er weist in seinem „Wegweiser für die Jugend Deutschlands“, der 1497 erschien, die Verkehrtheiten des früher gebräuchlichen Unterrichtes nach. Das Werk ist „ein wahrhaft nationales.“ Ein zweites, „Die Jugend“, „gehört zu den in der Weltgeschichte Epoche machenden Schriften.“ Reuchlin gab 20 Jahre